

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1910**

85 (16.4.1910) 1. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis:
In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pf., vierteljährlich
Mt. 270. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich
60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt Mt. 325, durch den
Briefträger ins Haus gebracht, Mt. 3.67 vierteljährlich.
Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft "Badenia" in
Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Fernsprecher
Nr. 535.

Beilagen:
Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
"Sterne und Blumen".
Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt
"Blätter für den Familienthalt".

Fernsprecher
Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsseitige Zeitzeile über deren Raum 25 Pf.
Kellamen 60 Pf. Lokalanzeigen billiger. Bei älterer Wiederholung
entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle
Anzeigen-Berichtigungsstellen an.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).
Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Zeitschrift: Dr. Theodor Meyer;
für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungs-
beilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtlich in Karlsruhe.

Kriegszustand?

Gestern vormittag kam es in der Budgetkommision zu einer kritischen Situation. Es handelte sich um die Verringerung der Zahl der befreunigten Personenzüge. Als 1905/06 die Tarifreform geschaffen wurde, hatte die Regierung der Volksvertretung folgende Zusage gemacht:

"Es soll dem Wunsche der Budgetkommision in der Weise Rechnung getragen werden, daß auf den Schnellzugsstrecken, soweit tunlich, auch beschleunigte Personenzüge zum Preise von 2 Pf. für die 3. Klasse gefahren werden, die bei möglichst kurzer Fahrzeit eine Anzahl Heiner Stationen durchfahren. Nach einer vorläufigen Prüfung wird es möglich sein, auf der Richtung zwischen Mannheim und Basel in 2 solcher Personenzüge einzulegen."

Als nun die Finanzkammer über die Bahn heranbrach, suchte der Minister der selben auch damit Personenzüge zum Preise von 2 Pf. für die 3. Klasse begegnen, doch er einige dieser beschleunigten Personenzüge in Weißfahrt einen Bruch der Zusage, der rund eine halbe Million ersparte. In diesem Vorfall sah der Großteil einen Bruch der Zusage, der im so bedauerlicher sei, als durch ihn das Vertrauen im Volke zur Regierung erschüttert werden könnte. Unter Vorantritt der Sozialdemokratie wurde beantragt, der Regierung das Bedauern darüber auszusprechen, doch sie im Gegentheil zu ihrer letzten Zusage im Jahre 1906 eine Anzahl von beschleunigten Personenzügen aufgehoben habe. Der Antrag wurde mit allen gegen die 6 Stimmen der Rechten angenommen. Die Regierung bestand darauf, daß sie ihre Zusage gehalten habe. Sie sei es dem Lande und seiner finanziellen Lage schuldig gewesen, die Einschränkung und damit die Erparnis ins Auge zu schauen. Allem die Majorität blieb bei ihrer Auffassung, mache geltend, wenn der Minister solche Abkömmlinge durchführen wollte, so hätte er den Landtag oder doch den Landständischen Ausschuss einberufen müssen.

Der Konflikt erhielt sich nicht bloß auf das Eisenbahnmimisterium. Da das Gesamtministerium die Maßregel dachte, richtete sich der Antrag auf die Regierung.

Die "Badische Landeszeitung" brachte gestern abend eine Darstellung des Voranges. Sie läßt die folgenden Sätze:

"Die Verantwortung für diese Maßregel trägt das Staatsministerium. Man geht aber wohl nicht fehl, wenn man sie nicht für sich allein betrachtet, sondern sie in Zusammenhang bringt mit der ganzen Reihe von Entscheidungen, die die dazu bestimmten sollen, den finanziellen Interessen unseres Landes aufzuheben.

Damit will offenbar die Schwäche der Attache abgedeckt werden. Herr Wildens wird sagen: daß vor der dritten Streich. Eine zielbewußte Regierung würde diese Situation ausnutzen. Mehr wollen wir nicht sagen."

Dämon Gold

oder das Erbe von Moultry Hall.
Kriminalroman aus dem Englischen des F. J. Smith
in freier deutscher Bearbeitung von ***

Notiz des Herausgebers.

(Fortsetzung.)

21. Kapitel.

Sir Barnard Gaston war ein Mann der Tat. Er sah ein, daß hier Widerstreben und Anger gleich umsonst waren: das unauflösliche Band war geknüpft, seine Tochter Gräfin Cheverly. Es konnte sich weder darum handeln, die Ehe für ungültig zu erklären, noch war die Behauptung ihrer Geistesüberwirking aufrecht zu erhalten. Penswick mußte aufgegeben werden, und er beschloß es mit Aufruhr zu tun. Er legte daher sein Geächt in freudiger Folzen, schrie auf seine Tochter zu und fügte sie härtig auf die Wangen. "Läßt diesen Kuss," sagte er, "das Siegel des Vergessens vergangener Zeit seid; vielleicht haben wir uns gegenseitig verkannt."

Lord Cheverly war so übermächtig von dieser ganz unerwarteten Gute, daß sie nur durch Tränen antworten konnte.

"Säßen Sie, Mylord," fuhr ihr Vater zu dem Earl gewendet fort, "mir die Ehre erzeigt, den Wunsch der Annahme in meine Familie zu äußern, so wäre diese unzweckmäßige Ueberleitung der Sache überflüssig, gegeben. Verzeihen Sie das Wort 'unzweckmäßig', fügte er hinzu. "Ich habe nicht vergessen, daß ich Vater bin, und nehm' Sie meinen aufrichtigen Glückwunsch entgegen."

"Ihre Verzeihung," rief Mary, durchsam und ergriffend, "o bitte, sagen Sie, daß Sie mir vergeben — " "Bon cœur," sagte Sir Barnard, "bon cœur."

Lord Cheverly war nicht der Mann, der auch nur

den Schatten eines Tadels seiner Aufführung unerwidert gelassen hätte. "Geh' ein wenig hinaus mit Lady Florence, liebes Kind," sagte er zu seiner

Zum Katholikentag in Augsburg.

Die Vorarbeiten zur 57. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, die in den Tagen vom 21. bis 25. August d. J. in Augsburg stattfindet, schreiten, getragen von eimürigen Begeisterung und opferwilliger Arbeitsbereitschaft aller in Betracht kommenden Kreise, rüstig vorwärts. Es wird die Leiter unseres Blattes interessieren, Näheres über den Stand der Vorarbeiten zu erfahren.

Was zunächst die Münchner Kommission angibt, an deren Spitze an Stelle des leider erkrankten Herrn Domkapitarrers und Domkapitulars Mößner der Herr Stadtpräfekt Mr. Friedeneger von St. Ulrich berufen wurde, so wurde von der Kommission ein nach einheitlichen Gesichtspunkten ausgearbeiteter Plan festgestellt, wobei den gemeinsamen Interessen der Katholiken Deutschlands, wie den Erfordernissen und brennendsten Fragen der Zeitheit gebührend Rechnung getragen wurde. Die Rücksicht auf die in dieser Hinsicht bereitende Sitzung, die vorliegende Repetition, verbietet es, heute schon nähere Mitteilungen über den Inhalt der Vorträge im einzelnen, wie über die in Aussicht genommenen Redner zu machen. Nur soviel darf gesagt werden, daß durchweg zeitgemäße, brennende und bedeutsame Fragen für die Behandlung in den öffentlichen Sitzungen in Aussicht genommen sind, und daß die Brüder des Augsburger Katholikentages die hervorragendsten rednerischen Kräfte werden begrüßt dürfen.

Die Preß-Kommision war zunächst darauf bedacht, eine künstlerisch in Farben ausgeführte Mitgliedskarte zu beschaffen, deren vornehm ausführter Entwurf von dem Münchener Künstler F. Baumhauer stammt. Im oberen Felde der Karte erblicken wir den heiligen Bischof Ulrich, dem der Engel das Ulrichskreuz überreicht. Das Mittelfeld zeigt eine Ansicht des imposanten, von 1615 bis 1620 erbauten Augsburger Rathauses, einer Prachtigkeit des genialen Baumeisters Elias Holl, daneben das bayerische und das Augsburger Wappen mit der Zirkelkrone. Nach unten schließt sich eine Ansicht der Stadtpfarrkirche St. Ulrich und des "roten Tores" die Karte ab. Der ebenfalls von F. Baumhauer entworfen Briefkopf zeigt das künstlerisch ausgeführte Bild des heiligen Ulrich. Derselbe Künstler, dem wir den feinsteinigen Entwurf für die Mitgliedskarte verdanken, wurde auch mit dem Entwurf des Kopfes für das Festblatt beauftragt. Den Verluden des Katholikentages wird ein eigenes für diesen Zweck hergestellter, reich mit Illustrationen ausgestatteter "Führer durch Augsburg", verfaßt von Herrn Schriftsteller August Bötter, treffliche Diente leisten. Auch die notigen offiziellen Festpostkarten, welche die schönsten Ansichten Augsburgs in seiner farbiger Ausführung zeigen, werden nicht fehlen.

Die Finanzkommision war befreit, den Augsburger Katholikentag auf eine durchaus gefundene finanzielle Grundlage zu stellen. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurde aus opferbereiten katholischen Kreisen

ein Garantiezonds von weit über hunderttausend Mark gezeichnet.

Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß der Auftritt des Lokalkomitees zur Gewinnung von weiteren ständigen Mitgliedern für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands allseits gute Aufnahme und lebhafte Beteiligung gefunden hat. Bereits heute sind bei der Anmeldung mehr als 700 neue Anmeldungen als ständige Mitglieder eingelassen. Weitere Anmeldungen als ständige Mitglieder nehmen engegen die Herren Kaufmann Richard Rothan in Augsburg, Kapuzinergruppe B 135, und Generalsekretär Dr. Dönders in Münster i. W. ständig an.

Die Frage, wie bei dem voransichtlich starken Besuch des Katholikentages die auswärtigen Besucher, besonders am ersten Tage, Sonntag, den 21. August, untergebracht werden sollen, dürfte kaum noch Schwierigkeiten bereiten. Es werden nicht bloß Hotels, sondern auch eine große Anzahl von Privatquartieren in Augsburg sowohl, wie in den umliegenden Vororten in genügender Anzahl den Besuchern zur Verfügung stehen.

Die schwierigste Frage bildete für das Lokalkomitee zweifellos die Beschaffung einer würdigen Festhalle. Diese Frage konnte in glücklichster Weise ihrer Lösung entgegengeführt werden, indem der Stadtmagistrat Augsburg auf Anhieb dem Lokalkomitee die hinter dem prächtigen Stadtgarten liegende große Konzert- und Tanzhalle in dankenswerter und entsprechendster Weise unentgeltlich zur Verfügung stellte. Freilich reichte die Halle in ihrem jetzigen Zustande aus; es mußte daher zu einem Erweiterungsbau geschritten werden, der nach den dem Deutschen und dem guten Geschmack in gleicher Weise Rednung tragenden Plänen des Augsburger Architekten Herrn Albert Kirchmayr ausgeführt werden wird. Die Kosten dieses Erweiterungsbau belaufen sich auf etwa 48 000 Mark, von denen die häufigen Abgänger die Hälfte tragen. Auch die Kosten des Erweiterungsbau gehen nach seiner Herstellung in das Eigentum der Stadt über.

Die Festhalle wird mit der vorzunehmenden Erweiterung, die auf der Nordseite an der Rosenaustraße etwa 10 Meter auf ihrer ganzen Länge beträgt, auf dieser Seite etwa 1000, auf der Südseite etwa 6000 Quadratmeter verfügbaren Raum gewinnen. Ihre ganze Breite wird nach Fertigstellung der Erweiterung bei einer Gesamtlänge von 73 und einer Höhe von 15 Metern eine Gesamtbreite von 49 Metern erhalten. Die Halle wird also um etwa 3 Meter länger und nur um 30 Zentimeter höher als die ganze Halle in Breslau sein. Die Breite der mit der ganzen Halle laufenden Galerie beträgt 6½ Meter. Die Halle wird Raum für ungefähr 5000 Sitze und 2000 Stehplätze bieten, von denen etwa

2200 auf die Galerie entfallen, die in der Hauptsache für die Damen und die Studenten reserviert wird.

Einen besonders hübschen Rahmen für die Festhalle bietet der unmittelbar an sie anstoßende prächtige Stadtgarten mit seinem reizvollen, wohlgepflegten Anlagen und lebhaften Biederhalle gefunden hat. Bereits heute sind bei der Anmeldung mehr als 700 neue Anmeldungen als ständige Mitglieder eingelassen. Weitere Anmeldungen als ständige Mitglieder nehmen engegen die Herren Kaufmann Richard Rothan in Augsburg, Kapuzinergruppe B 135, und Generalsekretär Dr. Dönders in Münster i. W. ständig an.

Auch die übrigen Kommissionen: die Ordens- und Begrüßungs-, die Fest-, die Altar- und die Festzugs-Kommision haben fleißig gearbeitet und waren bestrebt, ihre Arbeiten zu fördern, soweit es nur immer möglich war.

Der Festzug der katholischen Vereine am Sonntag dürfte eine gewaltige, ergriffende Szene geben werden. Die Hochwürdigsten Herren Bischöfe, sowie die sonstigen Ehrengäste werden den Festzug von einer neben dem hohen Dome, gegenüber dem bischöflichen Palais, zu errichtenden Tribüne aus an sich vorbedeckten lassen.

Auch die übrigen Kommissionen: die Ordens- und Begrüßungs-, die Fest-, die Altar- und die Festzugs-Kommision haben fleißig gearbeitet und waren bestrebt, ihre Arbeiten zu fördern, soweit es nur immer möglich war.

Der Festzug der katholischen Vereine am Sonntag dürfte eine gewaltige, ergriffende Szene geben werden. Die Hochwürdigsten Herren Bischöfe, sowie die sonstigen Ehrengäste werden den Festzug von einer neben dem hohen Dome, gegenüber dem bischöflichen Palais, zu errichtenden Tribüne aus an sich vorbedeckten lassen.

Auf Dienstag, den 23. August, vormittags etwa 8 Uhr, ist eine Männerwallfahrt geplant, die sich vom hohen Dome durch die Karolinen- und Maximilianstraße zum Grabe des heiligen Bischöflichen Ulrich in der nach ihm benannten Stadtpfarrkirche, einem wahren Schmuckstück edelster Gotik, bewegen wird.

Auf Mittwoch, den 24. August, abends, ist ein Gottesdienst im Stadtgarten mit Beteiligung des selben projektiert. Das Fest steht am 1. am Donnerstag, den 25. August, mit dem die Feiertage schließen, wird voransichtlich im herrlichen Goldenen Saal des Rathauses ausgeführt werden wird. Die Kosten dieses Erweiterungsbau belaufen sich auf etwa 20 000 Mark, von denen die häufigen Abgänger die Hälfte tragen. So daß das Lokalkomitee noch für etwa 28 000 Mark aufzutreten hat. Der Erweiterungsbau geht nach seiner Herstellung in das Eigentum der Stadt über.

Das hübische Fest ziehen nicht fehlen wird.

Soweit sind die Vorbereitungen bis jetzt gediehen. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird auch der erste Augsburger Katholikentag sich seinen Vorgängern würdig an die Seite stellen.

Deutschland.

Berlin, 15. April 1910.

Die Geschäftsaufordnung im Reichstag und die Ministrerverantwortlichkeit. Die "Kölner Volkszeitung" Nr. 306 läßt sich aus Berlin schreiben: Am Mittwoch stand in der Geschäftsaufordnungskommission des Reichstages wieder die Frage der Erteilung von Misstrauensvoten im Anhören an Interpellationen zur Beratung. Es handelt sich um die Möglichkeit, bei der Bezeichnung von Interpellationen auch Anträge zu stellen. Der Abg.

"Darf ich fragen, wessen Glück Sie ja in Hornisch bringen?" spottete ihr Sohn.

"Dieses Mädchen! Da lies! lies! Verheiraten mit Lord Cheverly, die beste Partie in England! Mary, das hinterlistige Geschöpf," sagte das tüchtige Weib, indem sie ihm den Brief zuwarf.

"Ah! Das gibt ja prächtig! Ein Paar, und dazu noch ein Minister! Da werd' ich mein Majorspatent bald' raus bekommen."

"Nicht, wenn Mary es verhindern kann," bemerkte seine Mutter bitter. "Du kennst sie nicht wie ich." "Warum haben Sie sie nicht zugleich mit Laura vergetestellt?"

"Vaderlich!" — "Lächerlich oder nicht!" erwiderte der Sohn. "Jetzt müssen Sie's ja doch tun." "Nein!" erklärte Lady Alicia im Tone des Hasses, ich schaue mich keinen Befehl unter.

"Das ist ganz natürlich, aber für meinen Teil freut mich die Heirat." — "Freut Dich?" — "Ach ja! Sie ist eine heimliche ist, braucht ihr der Vater keine Mützig zu geben."

"Das braucht sie auch nicht," murmelte Milady. "Wahr! Cheverly ist reich — achtzehntausend jährlich."

"Und Penswick!" — "Penswick!" wiederholte Egbert aufmerksam.

"Sie wollen doch nicht sagen, daß Penswick auf Mary übergeht?" — "Rein! aber das ist ihr jetzt schon gehört, so daß sie darüber nach Gedanken verfügen kann."

"Sir Barnard wird wütend sein," rief der Kapitän. "Hätte sie lieber Edward geheiratet," fügte er nachdrückend hinzu; "da hätte vielleicht etwas geschehen können..."

"Sie hat sich nie für ihren Vetter interessiert," bemerkte Milady. "Das sagen Sie einem anderen. Wie oft hab' ich sie beobachtet, wenn sie morgens im Park zusammenkommen!"

"Sie hat es doch gesehenet." — "Pah!" lachte der Kapitän. "Geht denn ein verliebtes Mädchen etwas?" (Fortsetzung folgt.)

Gattin, ein paar Minuten werden hinreichen, um die Sache zwischen Sir Barnard und mir aufzuklären. Fürchte nicht," fügte er lächelnd hinzu, "ich werde nicht vergessen, daß er Dein Vater ist."

"Sir Barnard Gauflon," nahm er, als die Damen das Zimmer verlassen hatten, das Wort, in unserer Lage geht nichts über Offenheit. Wie alle, die mich kennen, Ihnen sagen werden, habe ich Sie mir stets zur Lebensregel gemacht, und auch die uns vorliegende Angelegenheit soll mich nicht davon abbringen. Ich lernte Ihre Tochter auf dem Landsteine meiner Schwestern kennen, die Ihnen ihrer Erscheinung, noch mehr ihr reines, unverderbaren Gemüth machen einen lebhaften Eindruck auf mich. Ein Unfall, der Ihr zufließt, machte es, wenn nicht gefährlich, doch wenigstens nicht ratsam für Sie, Herbert Manor zu verlassen. Dies gab mir Gelegenheit, Ihren Charakter zu studieren, und was anfangs nur Bewunderung gewesen war, wurde bald Liebe. Ich machte einen Antrag und ward erhört."

"Bis hierher, Mylord, ist Ihr Benehmen durchaus unzadelhaft," bemerkte der Baron.

"Politische Ereignisse," nahm der Baron wieder das Wort, "erforderten meine Anwesenheit in London und es war zwischen Mary und mir vereinbart worden, jede Kommunikation mit Ihrer Familie bis zu meiner Rückkehr aus das Land zu verhindern. Stellen Sie sich mein Erstaunen vor, als wenige Tage nachher meine Schwester in Begleitung Ihrer Tochter in London ankam, Ihrer Tochter, die Sie aus dem Pachthof weggebracht, wo Miss Mendal sie in engem Gewahrsam gehalten hatte, bewacht von dem Wärter eines Irrenhauses."

"Schönlich!" fuhr Sir Barnard mit trefflicher Gehörtheit fort, "in eben dem Augenblicke, als Ihre Tochter und Ihre Gefährten im Begriffe waren, ihr einen Trank einzuschenken."

"Ihre Verzeihung," rief Mary, durchsam und ergriffend, "o bitte, sagen Sie, daß Sie mir vergeben — " "Bon cœur," sagte Sir Barnard,

"Fräulein Mendal behauptete, in Ihrem Auftrage zu handeln," bemerkte Seine Lordshaft ernst. "Es gab unter diesen Umständen nur zwei Wege, Mary vor weiteren Peleidigungen zu schützen. Entweder mußte sie die Hilfe des Lordfanzlers annehmen, was ein peinliches Herumziehen vor der Öffentlichkeit für Folge gehabt hätte, oder muß

Noeren hatte seinerzeit beantragt, daß nur Anträge bei der Befredigung von Interpellationen gestellt werden dürfen, die dahin gehören, daß der Reichstag sich über die Billigung des Verhaltens des Reichskanzlers aussprechen möge. Diese Anträge sollten von mindestens dreißig Mitgliedern unterzeichnet sein. In der gestrigen Sitzung der Kommission wurde dieser Antrag Noeren von der Fortschrittspartei und den Nationalliberalen freudig begrüßt. Schon bei der Begründung des Antrages hatte der Abg. Noeren die Bedenken nicht unterdrückt, die bei unserer jetzigen Verfassung und bei der jetzigen staatsrechtlichen Stellung des Reichskanzlers zum Reichstag auch diesem Antrag entgegenstehen. Auch Freiherr v. Herling griff diese Bedenken auf und wies nach, daß auch der Antrag Noeren un durchführbar sei, so lange wir nicht ein Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit hätten. Ein Antrag Herlers (Zentrum) trug diesen Bedenken Rechnung mit dem Zufall, dem Antrag Noeren die Einleitungsworte vorzulegen: Nach dem Erlass eines Reichskanzlerverantwortlichkeitsgesetzes dürfen bei der Befredigung von Interpellationen nur Anträge gestellt werden u. o. Auch die Konservativen stimmten für diesen Antrag. Darob nun große Entrüstung im ganzen liberalen Lager. Sehr zu Unrecht. Der Antrag Herlers stellt sich einfach auf den Boden der Wirklichkeit unserer staatsrechtlichen Verfassungsabschau. Dem Reichskanzler kann vom Reichstag ein Misstrauensvotum nur wegen der Handlungen ertheilt werden, für die er dem Reichstag auch wirklich verantwortlich ist. Zurzeit ist er bei dem Mangel eines Reichskanzlerverantwortlichkeitsgesetzes dem Reichstag nur verantwortlich für Handlungen, die er als Chef der Reichsverwaltung vornimmt, also für rein formale, sozusagen burokratische Handlungen. Die sonstigen Taten des Reichskanzlers, seine allgemeine Politik im Inland und Ausland und spezielle Vorkommnisse kann der Reichstag beim Etat oder bei Interpellationen kritisieren, aber verantwortlich dafür ist der Reichskanzler dem Reichstag nicht.

Will man also wirklich dem Reichstag das Recht der Misstrauensvoten für den Reichskanzler geben, so muß man zunächst in einem Reichskanzlerverantwortlichkeitsgesetz genau festlegen, ob und inwiefern der Reichskanzler für politische Handlungen auch dem Reichstag gegenüber verantwortlich ist. Nur so können Misstrauensvoten einen Sinn und eine Berechtigung haben. Sonst würde jeder Kanzler mit Recht sie ablehnen und erklären: "Da lach ich über!" Als Fundament für die liberalen Anträge, wonach im Anschluß an Interpellationen der Reichstag dem Kanzler ein Misstrauensvotum ertheilen kann, mußte darum ein Reichskanzlerverantwortlichkeitsgesetz vorausgestellt werden. Das hat der Antrag des Zentrums beweist. Hätten die Liberalen sich weniger von ihrem Plerger, von ihrem Temperament leiten lassen, so hätten sie einstimmig den Antrag des Zentrums unterstützt und annehmen müssen. Nur auf diesem Wege ist, wenn überhaupt, die ganze Frage zu lösen. Hätten die Liberalen dafür gestimmt, so hätte dieses einstimmige Votum für ein Reichskanzlerverantwortlichkeitsgesetz, wie es in den Einleitungsworten zu dem Antrag Noeren liegt, einen starken Druck auch auf den Bundesrat ausgeübt haben. Auch im Zentrum ist der Gedanke der Reichskanzlerverantwortlichkeit und der Misstrauensvoten von Anfang an anerkannt und verfochten worden. Auch im Zentrum will man sie, aber nur auf vernünftiger Grundlage. Was die Liberalen wollen, ist ein Weiser ohne Klinge. Was das Zentrum beansprucht hat, ist ein gangbarer und staatsrechtlich vernünftiger Weg. Die Erklärungsfomulare der Liberalen könnte fast vermuten lassen, daß ihnen nicht der tatsächliche Erfolg, der beim Antrag des Zentrums liegt, sondern das liberale Agitationsbedürfnis die Hauptrolle ist. Aber wie bei der Wahlkreisreform, so wird auch in dieser Frage sich das Zentrum nicht von dem als richtig erkannten Wege abbringen lassen. Die Erklärungsfomulare im liberalen Lager ist für das Zentrum nur ein Beweis, daß sein Weg der richtige ist, und daß es damit wieder einen Erfolg gehabt hat.

Ein Zwischenfall im preußischen Abgeordnetenhaus. Der Abgeordnete Leimert (Soz.) verlangte am Donnerstag im preußischen Abgeordnetenhaus seine Ansstellung der Eisenbahnerbeiter und Vermehrung der etatmäßigen Unterbeamtenstellen und volle Koalitionsfreiheit, d. h. Freiheit auch für die Eisenbahnerbeiter und Angestellte. Minister von Breitenbach wies dem gegenüber darauf hin, daß auch nach dem Antrag aller bürgerlichen Parteien im Reichstage ein Streit der staatlichen Arbeiter und Beamten nicht geduldet werden könne. Diese Erklärung des Ministers rief in den Sozialdemokraten heftige Zwischenfälle hervor, wodurch wieder eine jener stürmischen Ezen entstellt wurde, wie sie erst seit dem Eintritt der Sozialdemokraten in das Abgeordnetenhaus so häufig vorkommen. Dabei tat sich der jetzt gestern wieder in das Abgeordnetenhaus eingetretene

Cheater und Kunst.

Großes Hoftheater. Die in den letzten Jahren selten gegebene Oper "Der Prophet" von Meyer wird morgen Sonntag, den 17. April, zum erstenmal in dieser Spielzeit aufgeführt; die musikalische Leitung der Aufführung hat Herr Reichwein für den berühmten Herrn Lorenz übernommen. — Für Dienstag, den 19. April, ist die "Bamberlöse", für Samstag, den 23. "Der Wildschütz" und für Sonntag, den 24., eine Aufführung von Wagner's "Rienzi" vorgesehen. Am Montag, den 18., Mittwoch, den 20., und Donnerstag, den 21. April, angekündigte Aufführung des "Faust" findet im Abonnement A statt. Für Samstag, den 30. April, sind die "Räuber" zu ermächtigten Preisen in Aussicht genommen. — In Vorbereitung befinden sich die Wallenstein-Trilogie, ein neues Lustspiel "Der dunkle Punkt" von Kadelburg und Preller und die Oper "Madame Butterly" von Puccini, deren erotischen Milieu verschiedene dekorative und kostümliche Neuerstellungen erfordert.

Kirchliche Nachrichten.

Bingenbach. Auf die hierfür Pfarrer wurde von S. R. dem Großherzog der bisherige Herr Pfarrerweiser Dr. Bremmer als Pfarrer präsentiert. — Dürmersheim. Herr Pfarrer Markt hat die Pfarrkirche Landshausen erhalten.

Neuhäusel bei Worms, 14. April. Am Dienstag nachmittag verließ der Dom. Herr Pfarrer und Kammerer Geiger unter Pfarrgemeinde und 11jähriger treuer Arbeit. Die Gemeinde bereitete ihm gegen seinen eigenen Wunsch eine schöne Abschiedsszene, der auch mehrere Geistliche beinhaltete u. a. Herr Delan Leist. Am 19. d. M. wird der Hochw. Herr Pfarrer Geiger in seiner neuen Pfarrkirche Merdingen investiert. Die Investitur wird der Hochw. Herr Delan Leist. Rat Steiger von Kirchofer vornehmen.

sozialdemokratische Zehngebote-Hoffmann besondres hervor. Auf der Rechten verlangte man einen Ordnungsruf gegen die Süderfriede. Präsident von Kröber meinte, ein Ordnungsruf nütze ja nichts. Abg. Strobel bemerkte, nach rechts: "Sie haben ja keine Ahnung von Ordnung", was wiederum Unruhe und Entrüstung hervorrief. Präsident von Kröber erklärte darauf, daß das Benehmen der Abg. Hoffmann und Strobel Königstreuen Männer nicht gezieme. Unter großem Lärm der Sozialdemokratie rief Abg. Hoffmann: "Was? Königstreue?" Die Konservativen waren darüber so entrüstet, daß aus ihren Reihen der Zwischenrat "Herausforderer" erklärte. Präsident von Kröber erklärte die Sozialdemokraten daran, daß sie in ihrem Verfassungscode dem Könige Treue geschworen hätten. Abg. Strobel (Soz.) rief darauf: "Das sind Witze, die wir schon oft gehört haben." Nochmals erklärten die Aufruhrer, den Abg. Strobel zur Ordnung zu rufen, aber der Präsident von Kröber erklärte darauf, daß Ordnungsrufe ja doch nichts nützen, man möge ihm doch eine Gesetzesordnung an die Hand geben, mit der er gegen derartige Zwischenrufe etwas ausrichten könne. Hierauf erhielt Minister von Breitenbach weiter das Wort und nach dessen Rede wurde die Weiterberatung bis morgen verlängert.

Simplizissimus-Projekt. In dem Beleidigungs-Projekte des Bischofs von Rottenburg, von Kappeler, gegen den Redakteur des "Simplizissimus", Gulbranson, wurde gestern vor der Strafammer das Urteil gesprochen. Der Angeklagte wird wegen Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens und Entschädigung der Kosten des Bischofs Kappeler ermächtigt. Anschließend verurteilte der Richter die beklagten Angriffe als sehr schwerwiegend.

Ausland.

+ Griechische Offiziere. Die Offiziere der Gardeion Karissia sind eben daran, ein Protokoll zu unterschreiben, worin die Entfernung des Generals Gorbos von seinem Posten als Kriegsminister gefordert wird mit der Begründung, daß solange er Kriegsminister bleibt, an einer Herstellung der Disziplin nicht zu denken sei, da er sich während seiner Dienstzeit als Führer des Militärbundes zu viel mit unteren Offizieren eingelassen habe.

Frankreich.

Die französischen Beamten und das Recht, zu streiken. In einer Rede, die Ministerpräsident Briand zur Gründung der Wahlkampagne am 10. April in St. Chamond gehalten hat, äußerte er sich auch zu der Rebellion der Beamten. Er bestreitet ihnen das Recht, zu streiken:

"Niemand ist gezwungen, Beamter zu werden, aber wenn man sich in der Nation ein Amt demüthig, muß man sich von Vorfahren nicht nur auf seine Vorteile, sondern auch auf die Nachteile gefaßt machen, denen es den Verwerben aussetzt."

Die Arbeiter sind im Gegensatz zu den Beamten in ganz unterschiedlichen Verhältnissen. Sie bekommen nur einen fargen Lohn, der sie nach dem industriellen Markt oder nach der Laine des Arbeitgebers geändert werden kann. Sie unterscheiden sich in ihrer Lage, der Einstellung der Arbeit wegen Granit. In ihren alten Tagen waren sie bis zur Aufnahme des Altersrentengesetzes ohne Schutz; und auch heute noch kann man nicht sagen, daß dieses Gesetz die Arbeiter so sicher stellt, wie die Beamten es sind.

Ein Beamter geht eben einen Vertrag ein mit der Nation. Dies garantiert ihm für dauernden Lohn. ... Die Beamten sind zum mindsten jeder Willkür ausgeliefert. Sie erfreuen sich einer Reihe von Vorteilen gegenüber den Arbeitern, daß man ihre Lage als eine privilegierte bezeichnen kann. Als Entgelt versprechen sie der Nation, den Staatsvermögen gewisse Dienste dauernd zu leisten. Wenn sie also ihre Arbeit im Stich lassen, verlieren sie den Vertrag. Sie behalten ihre Privilegien, kommen aber den entsprechenden Pflichten nicht nach."

Die Beamten ziehen aus dem Streit übrigens keinen Profit. Bei allen diesen Zwischenfällen müssen sie unterliegen. Das ist ihr Verbündnis! Aber ein Land, das unter dem Vorwand der Freiheit zu schreibt, daß die Beamten sich solche Dinge erlauben, wäre also gleich der Anarchie ausgesetzt, und die Folge wäre, daß das Bürgeramt dagegen sich auflehnen und nun selber auch die Freiheit gefährden würde.

Spanien.

Die politische Lage in Spanien. Der hiesige Korrespondent des Pariser "Matin" hatte mit dem Ministerpräsidenten Canalejas nach der Unterredung, welche dieser mit dem Könige gehabt hatte, eine Vereinbarung. Canalejas sagte: Ich habe dem Könige das Auflösungsbedürfnis der Cortes vorgelegt, um dem König ein radikales Programm auseinander zu legen und ihm über die Lage der verschiedenen Parteien zu informieren. Der Ministerpräsident weißt, daß die Cortes nach ihrem Wiederzusammenkriegen, mit dem König gehabt hat, eine Vereinbarung statt, in der die Parteien nach einem Finanz-Projekt beschäftigt, welches durchaus notwendig ist. Canalejas ist mit der Lage zufrieden, in der er sich eben befindet, denn das Auflösungs-Dekret der Cortes hat ihm zum Chef der radikalen Partei gemacht. Die Krone wird sich in Zukunft auf zwei mächtige Parteien stützen können, und zwar auf die Konservativen, deren Chef Maura ist, und auf die Liberalen, die sich gegenwärtig unter der Führung Canalejas befinden.

Die Kammerwahlen finden am 8. Mai statt, bei obligatorischer Wahlpflicht. Der Stimmbergsrecht ist unter Androhung einer Geldstrafe zur Ausübung des Wahlrechts verpflichtet. Die angeblichen Klopfen, die in ihrem "wölflichen Schleiden" unter südlichem Himmel nur schwer in die Schulbänke und später schwer an die Uren zu bringen sind, werden rund die Hälfte der Bevölkerung darstellen, um diese Interessengleichheit zu haben, schreibt Maura dem Wahlzettel ein. Vielfach werden ihrem Unmut darüber durch weise oder direkt oppositionelle Zettel Ausdruck geben.

Der Wahlzwang richtet sich auch gegen die bisher übliche Schulaufpolitik, wobei man nicht nach Parteidrägen fragt, sondern einzeln danach, "wer wieder an der Tafel sitzt", die Konservativen oder die Liberalen. Formell ist das jetzt abgeschafft; aber auf dem Lande wird man noch eine Weile an dem alten System hängen und erst nach gründlicher Auflösung in den neuen Zustand und die neue Freiheit sich gewöhnen. Die Entscheidung wird also zunächst in den Städten — großen und kleinen — liegen.

Die Konservativen müssen sich zurzeit redlich ab, das Volk über dem neuen Gang der Dinge zu belehren. Der Erfolg bleibt abzuwarten.

Ausland.

= In der Duma erklärte heute Ministerpräsident Stolypin, daß Russland den toten Punkt bereits überschritten habe und daß sich allmählich normale Verhältnisse einbürgern würden. Nach den erlebten schweren Zeiten könne das Land nicht umhin, sowohl mit der Regierung als auch mit der Duma und dem Reichsrat unzufrieden zu sein, doch werde sich die Unzufriedenheit legen, sobald das russische Staats- und Selbstbehaupten sich gefährlich haben werden, was nur durch ein regelmäßiges Zusammenarbeiten der Regierung mit den gegebenen Körperschaften zu erreichen sei. (Beifall.) Zum Schluss sprach der Ministerpräsident die Überzeugung aus, daß die Duma die Rechte des obersten Kriegsministers hochachte. Die Regierung habe verucht, die Rechte der Duma zu schwächen.

England.

Die Selbstverteidigung der britischen Kolonien. Nach einem in London eingegangenen Telegramm beobachtet Neuseeland vom nächsten Jahre an eine steckende Militärtruppe zu schaffen. Für die Vorbereitungen hierzu werden bereits in diesem Jahr 1½ Millionen Mark vorgesehen.

Italien.

+ Unruhen in der chinesischen Provinz Honan. In Schanghai in der Provinz Honan sind Unruhen ausgebrochen. Die britischen Missionen flüchten in den Jänen, der von den Aufrührern angegriffen wurde. Zwei britische Kanonenboote sind eiligt nach Schanghai beordert worden.

Und Marokko.

Der sierrische Sultan. Dem "Tempo" wird aus Tanger gemeldet: Der französische Gesandte habe die Unzufriedenheit des Machten darauf gelenkt, daß der Sultan Malek Hafid noch immer keine Anstalten getroffen habe, um die von ihm betreut folgender Punkte zu verfügen: Ernennung von Mitgliedern für die Kommission zur Liquidierung der Schulforderungen der Ausländer; Verhaftung und Bestrafung der an der Niedermehlung von Casablanca beteiligten Personen; Durchführung des Programms betreffend die Minenförderung; Befreiung jener Kaisa, welche sich willfährlicher und feindlicher Handlungen gegen die Franzosen schuldig gemacht haben; Autonomie der französischen Militärmission in Fez; Befähigung des Auftrages zur Unterbindung des Waffenhandels; Unterlagung der Annahme schärflicher Maßnahmen in der Nachbarschaft des Schanzengebietes; endgültige Abreise der türkischen Insassen aus Fez und schließlich umfassende Anwendung des Artikels 60 des Algerien-Vertrages betreffend das Recht der Ausländer auf Erwerbung von Grundstücken.

Baden.

Karlsruhe, 15. April 1910.

Aus den Kommunen.

Die Schulkommission der Zweiten Kammer hat bei Titel "Geschäftsfreib der Ortschaftsbehörde" folgenden Satz geschriften: "Bei der Schuleinführung ist eine Einschaltung in den Unterrichtsbetrieb nicht statthaft". Dieser Satz wurde für überflüssig erklärt. Die Schuleinführung ist der Ortschaftsbehörde eine technische Aufsicht über die Schulen nicht zusteht. Die Ansprache von "zweiten Beamten" an Kreis- und Schulamtern wurde genehmigt. Dabei wurde aber entgegen dem Regierungsvorprojekt die Bestimmung so geändert, daß auch Volkschullehrer die Stellen von "zweiten Beamten" übertragen werden können. Debattoles fand einstimmige Annahme § 17, der die Ernennung der "ersten Lehrer" regelt. Abgelehnt wurde der neue § 17a, der es ermöglichen sollte, für eine Mehrzahl benachbarter Volkschulen einen gemeinsamen "ersten Lehrer" zu bestellen. Genehmigt wurde weiterhin die Anstellung eines befehlichen Schulleiters (Oberlehrers) an Volkschulen mit mehr als 10 Lehrstellen. Nach der Erklärung der Groß-Medaille für die Belebung dieser Schuleinführung ist bei der Belebung dieser Stellen zunächst an erprobte Volkschullehrer gedacht. Was die Verwendung der Lehrerinnen an Volkschulen betrifft, so wurden die Bestimmungen in § 18 Biff. I n. 2 in der alten Fassung beibehalten. An der bisher verstandenen Bestimmung, wonach bei der Belebung der Lehrerstellen an Volkschulen auf das religiöse Bekennnis der die Schule besuchenden Kinder unbedingt Rücksicht genommen werden soll, wurde eine Änderung nicht vorgenommen. In der Kommission für Justiz und Verwaltung wurde heute die Beratung über das Verwaltungsgesetzbürgereigentum fortgesetzt. Der § 4 der Gesetzesvorlage, wonach Baugebäuden und Gebäuden für Ausbildungseinrichtungen auf den staatlichen Meldestellen erworben werden können, wurde einstimmig angenommen. Hinsichtlich der Baugebäuden findet nur eine formale Änderung statt, dagegen werden die im Verordnungswege zu bestimmenden Gebäudefür die Ausbildungseinrichtungen neu eingeführt. Darauf wurde die Stimme des Zentrums bei einer Entholzung angenommen. Schließlich wurden auch die im Artikel 7 über die Abänderung der Gemeinde- und Städteordnung von der Regierung vorgeschlagenen Änderungen einstimmig genehmigt.

Neben der heutigen Sitzung der Budgetkommission der Zweiten Kammer wird bekannt: Die Regierung trat für die Einführung der 4. Wagnersklasse nach preußischem Muster ein. Das württembergische System mit 2½ Pf. der Kilometer für die 3. Klasse lehnt die Regierung ab im Hinblick auf die unterschreitende Konkurrenz. Sie forderte an, daß im Nachtragsvotum eine Forderung für den Umbau von Wagen 3. Klasse in 4. Klasse vorgelegt wird. Die Aufstellung einiger leichtgewichtiger Personenzüge rief lebhafte Diskussionen in der Kommission hervor. Schließlich wurde mit allen gegen 6 Stimmen ein Antrag angenommen, welcher der Regierung das Bedauern über letztere Maßnahme ausdrückt.

Herr Fröhauß abgeschüttelt.

Wir lesen im "Bad. Landeszeitung" Nr. 87:
"Zur Abwehr.
Der Badische Beobachter sucht die Neuordnung des Stadtwesens in Karlsruhe über die Erneuerung des 4. Mitglieds des Katholischen Lehrervereins zum Oberlehrer in Karlsruhe weitläufig anzunehmen und die Verantwortung des gesamten fortgeschrittenen Volkspartei zu übertragen. Einer solchen unehrenhaften Meßfeier gegenüber ist der Vorstand des Lehrervereins festgestellt, daß Herr Fröhauß jene Neuordnung ganz auf eigene Faust gemacht und sich vorher nicht mit anderen wissenschaftlichen Stadtoberen ordneten ins Benehmen gesetzt hat. Herr Fröhauß wird deshalb auch gern die persönliche Verantwortung dafür tragen. Der Volkspartei kann eine solche Verantwortung nicht aufgeburdet werden, da ihre Vertreter, aus die in der Schulkommission immer der Standpunkt eingenommen haben, daß die Bugehörigkeit zum katholischen Lehrerverein an und für sich kein Ausschließungsgrund für das Amt eines Oberlehrers sein kann. Wenn also 'Bad. Beob.' die Sache in der von ihm angeführten Weise auszuschlagen will, so handelt er damit durchaus ungern.

Wer unser Artikel in dieser Angelegenheit gelesen hat, der weiß, welche Gründe wir dafür angeführt haben, daß Herr Fröhauß wohl nicht auf eigene Faust gehandelt habe. Obwohl z. B. der "Badische Landeszeitung" immer sofort bereit sind, jeden angeblichen Verstoß von Bürgersleuten festzustellen, konnte Fröhauß seinen diesbezüglichen Vorstoß nicht auf eigene Faust machen, ohne daß von irgend einer Seite, welche der fortgeschrittenen Volkspartei nahe stand, dazu etwas bemerkt wurde. Dabei weiß jedermann, daß Fröhauß im Vorstand der der neugegründeten Partei ist. Wir waren daher bereit, unsere Schläge daraus nach der Richtung zu ziehen, wie wir es getan haben. Wenn uns aber nun mehrere im "Bad. Landesboten" unter dem Beifall erklärt wird, daß Fröhauß damit lediglich auf seine Vorstandsmitgliedschaft und nicht auf die Partei, deren Vorstandsmitglied er ist, ihn nicht zu demotivieren können, dann nehmen wir davon Notiz und werden das Auftreten Fröhauß, des Fortgeschrittenen und Mannes und Vorstandsmitglieds der fortgeschrittenen Volkspartei, lediglich als einen weiteren Beitrag zur Charakteristik des Politikers Fröhauß behandeln und im übrigen die Taten der fortgeschrittenen Volkspartei abwerten.

Der Fabrikinspektionsbericht

unterläßt unseres Wissens dieses Jahr zum ersten Male eine Statistik der verheiraten Arbeiterinnen zu geben. Bisher war diese Statistik eine Auszettlung des badischen Berichts. Es wäre zu bedauern, wenn fünfzig diese ganz fallen gelassen würden.

Die "Badische Landeszeitung"

erklärt gegenüber einer Ausführung im "Bad. Beobachter", die habe den flüchtigen Pfarrer Münter nicht überhaupt als Typus des politisierenden Priesters bezeichnet, sondern nur "in seiner politischen Haltung" diesen Typus in ihm gegeben. Wir gehen zu, daß das etwas anderes ist als unsere Auffassung, vermessen aber, daß mit noch viele andere Auffassungen hätte, welche die "Bad. Landeszeitung" nun mehr mit Grunde als unrichtig erklärt. Wir möchten der "Bad. Landeszeitung" dabei in bezug auf Münter etwas einfacher zu beobachten geben. Die Biographie Münter scheint uns sehr einfach zu sein, wenn man dievele nicht absolut parteiendienstlich betrachten will. Münter war eine extravagante Natur, bevor er Geistlicher war, ja bevor er überhaupt daran dachte, Theologie zu studieren; deshalb wurde er dann nachdem er als Student einem Corps beigetreten, liebte die Extravaganten auch als Geistliche und ebenso als Politiker. Seine Pflichten als Pfarrer in der Seelsorge behandelte er en bagatelle und beschäftigte sich lieber mit anderen Sachen. Als Politiker hielt er es genau ebenso. Oft trat er als bestiger Gegner des Zentrums auf, oft stimmte er ihm bei, oft schwärzte er geistliche Artikel über soziale Fragen. Wie man sieht: in allem eine exzentrische Natur und auch in seiner politischen Haltung anderer nicht zu vergleichen mit anderen Politikern, die dem geistlichen Stand angehören. Vielleicht könnte er hierin noch am ersten mit dem liberalen Pfarrerabgeordneten Grandinger verglichen werden, der uns ebenfalls das politisch Exzentrische und stürmische Seif als Professor Hammel verhinderte, daß ein anonyme katholischer Ge

Neue religiöse Literatur für Gebildete.

Jenseitsreligion. Erwägungen über brennende Fragen der Gegenrichtungen, Religion und Kultur, Zukunftsreligion. Von Dr. G. Grapp. 8° (XII u. 202) M. 3.—

Gegenüber dem und mehr vordringenden Weltgeist stellt die in hohem Grade zeitgemäße Schrift des als Kulturschreiber wohlbelauften Verfassers die unbedingte Notwendigkeit der Jenseitsorientierung der Religion in allgemeinverständlicher Weise fest.

Sonnenkraft. Der Philippbrief des heiligen Paulus in Homilien 8° (VIII u. 128) M. 1.60; geb. in Leinwand M. 2.—

Die Darstellung bringt die Grundstimmung des Apostelschreibens, die Sonnenkraft Christlicher Freude, zum klaren Ausdruck. Der ganze Apostelbrief ist in die Perspektive der Gegenwart gestellt. Des Verfassers frühere Arbeit "Das neue Leben. Der Epipelerbrief des hl. Paulus" M. 1.60, hat viel Anerkennung gefunden.

Apologie des Christentums. Von Dr. P. Schanz, weiß. Tübingen. 3 Teile, gr. 8°

I. Teil: Gott und die Natur. Vierter, vermehrte und verbesserte Auflage, herausgegeben von Dr. W. Koch. (X u. 848) M. 10.—; geb. in Halbfrau M. 12.—

Seitdem sind erschienen: II: Gott und die Offenbarung. 3. Aufl. M. 8.—; geb. M. 11.— III: Christus und die Kirche. 3. Aufl. M. 7.—; geb. M. 9.—

Schanz' Apologie gilt hinsichtlich der Bearbeitung der Ergebnisse der Naturwissenschaften, der Bibelkritik und der vergleichenden Religionswissenschaft als die bedeutendste Verdienstauschrift des Christentums. Die Bearbeitung durch Prof. Dr. W. Koch, den Amtnachfolger des 1905 heimgesangenen Verfassers, erhält das Werk auf wissenschaftlicher Höhe. Neben den Erweiterungen (namenlich auf naturwissenschaftl. Gebiete) hat das Buch in der 4. Auflage eine nachhaltige Verbesserung der Disposition und des Stils erfahren.

Das Gottesbedürfnis. Als Gottesbeweis den Gebildeten dargelegt von G. Zimmermann 8. J. 8° (VIII u. 192) M. 1.80; geb. in Leinwand M. 2.50

Der Mensch bedarf des persönlichen, weiterhabenden Gottes, um gut und glücklich zu sein. Dieses tiefe, große Gottesbedürfnis geht nicht ins Leere. Also existiert Gott. Das Buch schlägt sich an des Verfassers Werken: "Ohne Grenzen und Enden" (M. 1.80; geb. M. 2.50) an, das ob seiner "modernen, geistvollen Darstellung" großen Beifall fand.

Herder'sche Verlagsbuchhandlung zu Freiburg im Breisgau.

Zu beziehen durch:
Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt.
Karlsruhe, Herrenstraße 34. Herder'sche Buchhandlung.
Tauberbischofsheim. F. A. Gott'sche Buchhandlung.

Neue Mai-Literatur.

Soeben ist erschienen:

Maria und das hl. Messopfer.

Eine Maiandacht in 32 Betrachtungen.

Von Franz Proschwitzer,
bischof. Konistorialrat und Dechant in Hohenelbe.

Mit Druckgenehmigung des j.-b. Ordinariats Siedau und Approbation des bischöf. Konistoriums zu Königgrätz. 12° (284 S.) Preis brosch. M. 1.80, in Ganzleinen mit Rotschnitt M. 2.60.

Die Ehrenkrone aller Jahrhunderte für Maria.

Charakterbilder aus dem Leben der Heiligen.

Zeitgemäße Maiandacht nebst Gebeten z. Maiandacht
von W. Wächtler, Kanonikus.

Mit oberkirchlicher Druckgenehmigung. 12° (380 S.) Preis brosch. M. 1.90, in Ganzleinen mit Rotschnitt M. 2.70.

Verlagsbuchhandlung "Sipria", Graz und Wien,
Verleger des hl. Apostolischen Stuhles.

Karlsruher Reiterverein.

Sonntag, 24. April, 3 Uhr nachm.,

6 Rennen

auf dem Neuplatz bei Klein-Nüppner.
Öffentlicher Totalisator. — Militärmusik.

Preise der Plätze: Tribüne und Sattelplatz 4 Mk., 1. Platz 2 Mk., II. Platz 1 Mk. Zusehen vom Durlacher Walstrand aus 30 Pf.
Programm 30 Pf. Wagenkarte 3 Mk.

Tribünen und I. Platzkarten berechtigen zum Eutritt zum Totalisator.

Vorverkauf der Billette und Programme: Zigarrenhandlung Meyle, Kaiserstraße 141, woselbst auch die Ehrenpreise ausgestellt sind, und Zigarrenhandl. Schweickert, Ecke Kaiser- und Waldstraße.

Anmeldungen zur Beteiligung am landwirtschaftlichen Rennen sind noch bis zum Renntag mit dreifachem Einschlag zulässig; dieselben sind an das Geschäftszimmer der 28. Kavallerie-Brigade, Karlsruhe, Belfortstraße 7, zu richten. Alles weitere, auch betr. Beteiligung an den Rennen, ergeben die Plakate an den Aufschlagsäulen und die Programme.

Programme versenden gegen Einsendung von 35 Pf. Geschäftsnummer 28. Kavallerie-Brigade, Karlsruhe, Belfortstraße 7.

Ich habe mich hier als
Rechtsanwalt
niedergelassen. — Mein Bureau befindet sich
Karl-Friedrichstraße 12
eine Treppe hoch. Fernsprechanschluss Nr. 758.
K. Klumpp, Rechtsanwalt.

Nächste Ziehung! 50 Pfg. das Los der Triberger Lotterie!

Ziehung sicher 11. Mai
Gesamtwert

11000 M.

Hauptgewinn

4000 M.

1263 Gewinne

7000 M.

11 Lose 5 MK. Porto und Liste 25 Pf.

Offenburger Löse

Gesamtwert

30000 M.

Die Hälfte der Einnahme wird verlost.

Ziehung sicher 11. Juni

11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pf.

empfiehlt Lotterie-Unternehmer

J. Stürmer,

Strassburg i. E., Langstr. 107.

In Karlsruhe: Carl Götz, Hohestr. 11/15, Gebr. Göhringer, G. m. b. H., Kaiserstr. 60. H. Meyle, E. Flüge, L. Michel, Chr. Frank, J. Dahringer.

Wainheimer Lotterie.

Ziehung 4. Mai 1910, von
Mark 50000 — bar,
darunter Hauptpreis von Mk. 6000,
3500, 1500; 14 à 1000 u. 1000, sowie
mittlere Gewinne v. Mk. 25 000 — 25
zus. u. Klein. Abzug mit Bargeld
 sofort auszahlbar. Los à 1.—, 11 St.
10.— Mk. erhältlich von

Carl Götz,

Bankgeschäft, Karlsruhe.

Darlehensgesuch.

Welcher menschenfreundliche katholische

Selbstgeber

gibt einer gutfaßbaren Familie ein
Darlehen von Mk. 1500 — zu üblichem
Zinsfuß gegen Eigentumsübertragung
von neuen Möbeln im Werte von drei-
tausend Mark, monatlicher Rückzahlung
von Mk. 50.—, gegen gute Bürgschaft,
und rettet so eine brave Familie vor
wirtschaftlichen Misserfolgen? Gelt. Angehörige
unter Nr. 626 bitten wir in der Ge-
schäftsstelle des "Badischen Beobachters"
niederzulegen.

Versteigerung.

Montag, den 18. April, vormittags 10 Uhr, und nach-
mittags halb 3 Uhr, werden im

Auktionslokal, Zähringerstraße 29,

im Auftrag gegen bar öffentlich versteigert:

Nr. 1. Jeune mère, Französische Bronze von Bildhauer, Charpentier, Paris.

Nr. 2. Coquilleot, Französische Bronze von Bildhauer van der Straeten, Paris.

Nr. 3. Iris, Französische Bronze von Bildhauer Villenis, Paris.

Nr. 4. Coquilleot, Französische Bronze von Bildhauer Villenis, Paris.

Nr. 5. Candideus, Franz. Bronze von Bildhauer van der Straeten, Paris.

Nr. 6. Lola, Französische Bronze von Bildhauer Villenis, Paris.

Nr. 7. Venus caprina, Italienische Bronze von Sabatino et fils.

Nr. 8 u. 9. Büsten in Carraramarmor von Professor Carella.

Nr. 10. Büste in Carraramarmor von Professor Carella.

Nr. 11 u. 12. Beliebtheitsstücke u. Reliefs in Carraramarmor von Bild-

hauer Lavallière.

Ferner schöne Majolika-Schirmstände, Vasen, Jardiniere, Wand-

teller und Figuren.

Hierzu lädt Liebhaber höll. ein.

J. Hirschmann sen., Auktionsator,

Zähringerstraße 29.

Anzusuchen Sonntag, den 17. April, von 11 bis 1 Uhr.

Prima Rotwein

garantiert rein

per Liter von 48 Pfennig an,

empfiehlt die

Spanische Weinhandlung

Magin Maynér & Co.

in ihren Filialen:

Ruppertsstr. 14. Lessingstr. 29. Rheinstr. 45.

Durlacherstr. 38. Schillerstr. 23. Durl. Hauptstr. 51.

Pforzheim, Bruchsal, Baden-Baden und Heidelberg.

Bäderlehrling.

Ein braver kräftiger Junge, der die Brot- und Feinbäckerei erlernen will, kann eintreten bei sofortiger Verpflichtung.

Dam. Jos., Brot- u. Feinbäckerei,

Goethestraße 36, Karlsruhe.

Märktenstraße 19 ist im 3. Stock
wegen Verseitung eine Wohnung von
3 Zimmern, Alton, Küche und Keller
auf sofort oder später zu vermieten.
Räheres im 2. Stock dasselbe.

Große Vorteile

bietet wiederum mein

— hervorragendes Lager —

echter südamerikanischer

Panama-Hüte

für Herren und Damen.

Spezial-Panamahut-Ausstellung

(Samstag den 16. April bis Sonntag den 24. April)

Preislagen | M. 3.—, 5.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—,
mit Band u. Leder | M. 18.—, 20.—, 25.—, 30.—, 35.— bis 300.—

Knaben-Panama-Hüte

M. 4.— 8.— 10.—

Reguläre Ware.

Alle Kopfmaße.

Gute Formen.

Adolf Lindenlaub

Panamahut-Import

Kaiserstraße 191.

Rabattmarken.

Karlsruher Pferderennen.

Sonntag, den 24. April, nachm. 3 Uhr.

Bedeutende Hürden- und Flachrennen, zahlreiche Ehrenpreise,
darunter solche hoher und höchster Herrschaften. — Totalisator.

Gesucht

für sofort und 1. Mai

Privatkabinen,

Dienstmädchen die bürgerlich Kochen

sollten, Wirtschaftsförchinen,

Küchen- und Haushämmchen

für Wirtschaft.

Arbeit suchen:

Kellnerinnen, einfache und bessere.

Stadt. Arbeitsamt

Weiblicher Arbeitsnachweis.

Zähringerstraße 100.

Geöffnungszeit von 8—12½ u. 2—7 Uhr.

Vermittlung völlig unentgeltlich.

Beläutnmachung.

<p